

Tonband „angelegte“ fertig geschnittene Tonmaterial wird dann zur Umspielung auf Lichtton ausgeliefert. Mit der hier geschilderten technischen Einrichtung unseres Tonstudios glauben wir, alle normalen Anforderungen an die Vertonung wissenschaftlicher Filme erfüllen zu können. Universitäten und Hochschulen sollten in

Zukunft für den Einsatz des Films nur noch **Ton**-Schmalfilmgeräte möglichst mit Licht- und Magnetton anschaffen, weil fast alle ausländischen wissenschaftlichen Filme, und jetzt auch in verstärktem Maße die Filme des Göttinger Instituts für den Wissenschaftlichen Film, als Tonfilm herausgebracht werden.



Abb. 4 Raum für Tonaufnahmegeräte

THEODOR KOCH-GRÜNBERG PIONIER DER VÖLKERKUNDLICHEN FILMARBEIT IN SÜDAMERIKA

Zur wissenschaftlichen Veröffentlichung seiner Aufnahmen von den Taulipang aus dem Jahre 1911

W. Rutz, Göttingen

Im Herbst 1961 fand Herr RENÉ FUERST aus Genf während eines Studienaufenthaltes im Museum für Völkerkunde, München, einige verstaubte Normalfilmbüchsen, auf denen der Name KOCH-GRÜNBERG stand. Mit Erlaubnis der Museumsleitung brachte er eine der Rollen nach Göttingen in das Institut für den Wissenschaftlichen Film. Hier stellte sich heraus, daß es sich tatsächlich um eine Kopie der Aufnahmen aus dem Jahre 1911 handelte, die Professor KOCH-GRÜNBERG bei den Taulipang in Guayana gemacht hatte. Es ist zu vermuten, daß die Witwe des Forschers, Frau ELSE KOCH-GRÜNBERG, die Filme in den Besitz des Münchener Völkerkundemuseums gab, denn dessen früherer Direktor, Herr Professor UBBELOHDE-DOERING, unterhielt zur Familie KOCH-GRÜNBERG freundschaftliche Beziehungen.

Eine genaue Durchsicht des gesamten in München lagernden Filmmaterials ergab, daß ein etwa 500 m langes

35 mm-Originalnegativ sowie einige mit Titeln und Zwischentiteln versehene Kopien davon vorhanden waren. Das Institut für den Wissenschaftlichen Film unternahm es, das Originalnegativ, das nach dem Sicherheitsfilmgesetz nicht mehr gelagert werden durfte, auf Sicherheitsfilm umkopieren zu lassen und die technisch noch brauchbaren Teile des fünfzig Jahre alten Filmmaterials zu veröffentlichen. Das Ergebnis der Bearbeitung, die Dr. O. ZERRIES, München, und Dr. W. RUTZ, Göttingen, übernahmen, ist ein 9 Minuten langer Film:

D 856 – Aus dem Leben der Taulipang in Guayana, Filmdokumente aus dem Jahre 1911

Der Film zeigt zunächst eine Aufnahme von THEODOR KOCH-GRÜNBERG selbst, die vermutlich sein Gefährte, HERMANN SCHMIDT, gemacht hat. Danach folgen Aufnahmen von der Mais- und Maniokverarbeitung der Taulipang-Frauen. Von weiteren hauswirtschaftlichen Tätig-

keiten ist das Spinnen von Baumwolle sowie der Beginn der Herstellung einer Hängematte gezeigt. Als zweiter Komplex sind Aufnahmen von Kindern eingefügt, die sich mit Fadenspielen beschäftigen und sich an einem Federballspiel ergötzen. Den Schlußteil bilden Aufnahmen vom Parischerá, einem Schreitanz, der als Festtanz in ähnlicher Form in weiten Teilen Guayanas vorkommt.

Mit diesen Aufnahmen dürften die wesentlichen Teile des von KOCH-GRÜNBERG belichteten Filmmaterials erfaßt sein. Wieviel er insgesamt belichtet hatte, ist im Institut für den Wissenschaftlichen Film unbekannt. KOCH-GRÜNBERG selbst spricht in seinem Reisewerk „Vom Roroima zum Orinoko“ (Band 1, Fußnote S. 81) davon: er habe „eine größere Anzahl wohlgelungener Films“ heimgebracht. Vermutlich bildeten aber die in München aufgefundenen 500 m eine Schnittfassung des gesamten überhaupt brauchbaren Materials.

Die Frage der Menge des belichteten Films ist jedoch im vorliegenden Falle nicht entscheidend. Entscheidend für die Bedeutung dieser Aufnahmen KOCH-GRÜNBERGS ist ihre frühe Entstehung. Sie gehören zu den frühesten, die überhaupt auf völkerkundlichen Expeditionen gemacht worden sind. Noch älter sind unseres Wissens nur die Filmaufnahmen, die der Wiener Anthropologe RUDOLPH PÖCH in den Jahren 1904 bis 1906 auf Neuguinea und 1907 bis 1909 in Südafrika gemacht hat¹⁾. PÖCH wie KOCH-GRÜNBERG war die Bedeutung des Films als Mittel zur Dokumentation der untergehenden Kulturen in Übersee bewußt. Beide haben den Kinematographen neben der Plattenkamera und dem Phonographen eingesetzt.

KOCH-GRÜNBERG hat vermutlich nur in dem Hauptdorf Koimélemong am Südrand des Stammesgebietes der Taulipang seine kinematographischen Aufnahmen gemacht. In diesem Dorf lebte er sechs Wochen in freundschaftlicher Verbundenheit mit seinen indianischen Gastgebern. Hier hielt er die Gelegenheit für günstig, um die kinematographischen Aufnahmen durchzuführen, nachdem während eines Zwischenaufenthaltes in São Marcos sein Reisegefährte, HERMANN SCHMIDT, zu ihm gestoßen war.

Die Ausrüstung, Kamera und Filmkassetten waren wie das andere Gepäck von Manaus bis São Marcos auf dem Rio Branco in einem Lastboot hochgeschleppt worden; von dort zunächst mit kleineren Booten auf den Rio Tacutú und den Rio Cotingo weiter aufwärts und schließlich von 30 Trägern und Trägerinnen getragen über Land nach Koimélemong am Rio Surumu.

In seinem Reisewerk schildert KOCH-GRÜNBERG das Leben in Koimélemong, und er berichtet auch über seine kinematographischen Aufnahmen²⁾:

¹⁾ Von der Bundesstaatlichen Hauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm, Wien, unter den folgenden beiden Titeln veröffentlicht: „Neu-Guinea 1904–1906“, „Ausschnitte aus dem Forschungsfilm: Buschmänner in der Kalahari 1907–1909“. Diese Filme sind über das Institut für den Wissenschaftlichen Film unter den Nummern W 502 und W 503 ausleihbar.

²⁾ aus: Th. KOCH-GRÜNBERG, Am Roroima — Bei meinen Freunden, den Indianern vom rosigen Fels. Seite 80 ff.

„Was soll ich von den folgenden Tagen viel erzählen? Sie waren ebenso schön, ebenso friedlich, aber auch ebenso arbeitsreich wie bei meinem ersten Aufenthalt in Koimélemong. — Nicht die „Wilden“ waren es, die uns manchmal quälten, nicht die Stechmücken, die von Tag zu Tag weniger wurden, nein — eine der neuesten Errungenschaften der Zivilisation, von der die Forschungsreisenden vor zwanzig Jahren noch nichts ahnten, der Kinematograph!

Tag für Tag plagten wir uns mit dem schweren Kasten ab, der anfangs allen unseren Bemühungen spottet. Obwohl wir jede Vorschrift genau beachten, verwickelt sich nach wenigen Metern der Film. Das unbrauchbar gewordene Stück muß abgeschnitten und sofort verbrannt werden, damit die Indianer kein Unheil anrichten. Die gutmütigen Leute harren geduldig in der glühenden Hitze aus, sie halten mit ihren Tänzen, mit ihren Arbeiten inne, bis ich eine neue Kassette eingesetzt habe. Ich kurbel weiter, und schon wieder stockt die Geschichte. So geht viel Material, viel Zeit, viel Geduld verloren. Die Filme müssen sofort nach dem Belichten aus der Kassette genommen und, mit Stanniol umwickelt, in Blechdosen verpackt werden. Halbnaht hocke ich in dem engen Dunkelkammerzelt, einem Schwitzbad in des Wortes verwegener Bedeutung, denn schon draußen sind es um die Mittagszeit 35° C im Schatten. Lange nach Mitternacht kommen wir häufig erst zur Ruhe, und noch im Schlafe kurbeln wir weiter.

SCHMIDT ist mir ein getreuer Gehilfe, aber diese mannigfache Arbeit unter einem solchen Gewimmel von Menschen ist fast zuviel, selbst für zwei, die Tag und Nacht arbeiten, wie wir es jetzt meistens tun. Dazu kommt, daß man bei der sehr anstrengenden, nervenaufreibenden Arbeit, dem Kinematographieren, keinen Erfolg sieht, der einen immer wieder anfeuern würde, da man die Filme hier nicht entwickeln kann und alles dem Zufall überlassen muß.“

Um wieviel schwerer hatten es die Feldforscher damals gegenüber den modernen Völkerkundlern. Heute ist an Stelle der viele Kilogramm schweren Normalfilmkamera mit dem umständlichen Kassettenwechsel in völliger Dunkelheit die handliche 16 mm-Kamera und die Benutzung von Tageslichtspulen getreten. Und dennoch: die Belastungen des Klimas, das Erfordernis der Konzentration auf die Aufgabe des Filmens, die kleinen und großen Pannen, die man mit der Kamera erlebt, sie sind heute wie damals dieselben. Auch das Unvermögen, die eigene Arbeit an Ort und Stelle beurteilen zu können, ist geblieben. So gilt die Schilderung KOCH-GRÜNBERGS in vieler Hinsicht bis heute.

Unvergessen ist KOCH-GRÜNBERG in der gegenwärtigen Ethnologengeneration; unvergessen soll auch seine Pionierarbeit auf dem Gebiet des völkerkundlich-wissenschaftlichen Films bleiben. Dazu möge die jetzt veröffentlichte Fassung seiner Aufnahmen beitragen.